

Schweizerische Vertretung in: Belgrad	
Land: Serbien	Letzte Aktualisierung: 28. Mai 2018

Wirtschaftsbericht Serbien 2017

0. Zusammenfassung – Executive Summary

Im April 2017 wurde der frühere Regierungschef Vucic zum Präsidenten Serbiens gewählt. Damit wird der vor 3 Jahren begonnene Prozess der Restrukturierung der Wirtschaft fortgesetzt. Es ist erklärtes Ziel der neuen Ministerpräsidentin Ana Brnabic, die nötigen Reformen im Hinblick auf einen EU-Beitritt weiter voranzutreiben. Die serbische Regierung hat bereits verschiedene Gesetze den EU-Standards angepasst: das Arbeitsrecht, Pensionsleistungen, Privatisierungs- und Konkursrecht, Bau und Planungsgesetz, Investitionsgesetz wurden verbessert. Die Stärkung und funktionelle Reform der Steuerbehörden wurde eingeleitet. Das Steuersystem wurde reformiert und eine Umsatzsteuer eingeführt. Eine Reform des Beamtensystems wurde durchgeführt, die Anzahl der Beschäftigten in der öffentlichen Verwaltung wurde reduziert und das Lohnsystem rationalisiert. Die Reform der nicht nachhaltigen Sozialsysteme (Renten, Sozialhilfe) wurde eingeleitet. Die Verabschiedung des neuen Datenschutzgesetzes ist für 2018 vorgesehen. Dies, gepaart mit strukturellen Reformen und Einsparungen im Staatshaushalt brachte Serbien auf Wachstumskurs. Teilweise witterungsbedingt verlor die Konjunktur 2017 zwar mit einem Zuwachs von lediglich 1,9% an Schwung. Es wird jedoch erwartet, dass das Wachstum 2018 mit einem Plus von 3,0% wieder an Tempo gewinnen wird. Der Aufwärtstrend wird durch Exportsteigerungen und durch die erhöhte Binnennachfrage nach Investitions- und Konsumgütern gestützt. Für nachhaltig höhere Wachstumsraten wären weitere strukturelle Reformen sowie eine Steigerung der Investitions- und Sparquoten notwendig.

Die Inflation bewegt sich mit 3% in 2017 im Rahmen der im IWF-Programm angestrebten Bandbreite. Für 2018 wird eine Reduktion der Inflationsrate auf 2.3% prognostiziert, während für die Periode bis 2020 eine durchschnittliche Jahresinflation von 2.7% erwartet wird. Dank verbesserter makroökonomischer Fundamentaldaten hat sich der serbische Dinar gegenüber Euro und US Dollar leicht aufgewertet.

Die Ausfuhren konnten um 12% und die Einfuhren um 13,8% erhöht werden. Das Haushaltsergebnis wurde von -0,2% in 2016 auf +0,8% in 2017 verbessert und die Gesamtverschuldung von 71,9 des BIP in 2016 auf 61,5% 2017 gesenkt. Serbiens Wirtschaft befindet sich immer noch in Transition. Probleme wie die defizitären Staatsbetriebe sind struktureller Natur und verlangsamten den Fortschritt. Präsident Vucic hat den EU-Integrationsprozess als wichtigstes strategisches Ziel definiert. Die damit verbundenen strukturellen Veränderungen sowie die Fortsetzung der Sparmassnahmen im öffentlichen Sektor sollen die makroökonomische Stabilität weiterhin aufrechterhalten und das Land für Investoren attraktiver zu machen.

Die Schweiz unterhält ausgezeichnete Beziehungen zu Serbien. Für die Wirtschaft unterstreichen dies verschiedene Abkommen¹ die in den letzten Jahren geschlossen wurden. Sowohl die Exporte nach Serbien, als auch die Importe sind in 2017 gestiegen: Exporte stiegen um 28,9% auf 224 Mio. CHF (2016: 174 Mio.) und die Importe um 21% auf 149 Mio. CHF (2016: 123 Mio.). Die Schweizer Direktinvestitionen beliefen sich 2017 auf 130 Mio. Euro, was eine Senkung von 44% im Vergleich zu 2016 (216 Mio. Euro) darstellt. Somit liegt die Schweiz derzeit an 8. Stelle der ausländischen Investoren in Serbien.

¹Freihandelsabkommen mit der EFTA, bilaterales Abkommen über die wirtschaftliche Zusammenarbeit, Abkommen über die technische und finanzielle Zusammenarbeit, Abkommen über Investitionsschutz und Doppelbesteuerung.

Wirtschaftliche Probleme und Herausforderungen

Die Wirtschaftspolitik der Regierung von Vučić, die im Rahmen des anfangs 2018 erfolgreich abgeschlossenen 3-jährigen IWF Vorsorgeabkommen eine aktive Strategie der Haushaltskonsolidierung verfolgte und verschiedene Strukturreformen eingeleitet hat, zeigt ermutigende makroökonomische Ergebnisse. Die 2015 eingeführten Maßnahmen ermöglichten eine Rückkehr zum BIP Wachstum, obwohl dieses bescheiden bleibt (+ 0,8% in 2015, + 2,8% in 2016, + 1,9% in 2017). Der leichte Rückgang 2017 erklärt sich teilweise durch die ungünstigen Klimaverhältnisse, was sich auf die Sektoren Energie, Bau und insbesondere Landwirtschaft auswirkte. Die Handelsbilanz hat sich deutlich verbessert (+13,3% in 2017), unter anderem auch wegen dem erhöhten Anteil der Exporte in die EU. Das Haushaltsdefizit wurde in den letzten drei Jahren erheblich reduziert und weist mittlerweile gar Überschüsse auf (+ 0,2% in 2016, + 2,9% in 2017), womit die IWF Zielvorgaben gar übertroffen wurden. Diese ermöglichten Neufinanzierungen in große Infrastrukturprojekte sowie den Abbau von Schulden staatlicher Unternehmen. Im Mai 2018 vereinbarte Serbien mit dem IWF ein neues «Non Financial» Programm (sog. «policy coordination instrument. Dennoch gibt es weiter Reformbedarf im Bereich der öffentlichen Institutionen, der Staatsbetrieb sowie bezüglich des Geschäftsklimas. Die öffentliche Verschuldung konnte signifikant vom Rekordwert im Jahr 2015 von 75,9% des BIP auf 57,2% im Januar 2018 gesenkt werden. Schließlich wird auch die Inflationsrate im Rahmen der geplanten 3% Grenze gehalten (1,6% im Jahr 2016 und 3% im Jahr 2017). Der serbische Dinar bleibt gegenüber dem Euro dank Intervention der Nationalbank (Serbien mit erheblichen Reserven) stabil.

Um eine nachhaltige Haushaltskonsolidierung aufrechterhalten zu können, ist jedoch die Fortsetzung von Strukturreformen erforderlich, insbesondere im Zusammenhang mit dem Prozess der "richtigen Dimensionierung" der öffentlichen Verwaltung, sowie der Privatisierung oder Umstrukturierung der verbleibenden Staatsunternehmen. Mittelfristig wird erwartet, dass das Wachstum bis 2019 3-4% des BIP erreichen wird, insbesondere dank eines steigenden Privatkonsums begünstigt durch den Rückgang der Arbeitslosenquote (15,3% im Jahr 2016, 13% in 2017), sowie durch die Erhöhung der Durchschnittslöhne (+3,8% in der Privatwirtschaft im Jahr 2016 und 5% in 2017). Das Wachstum müsste allerdings in den nächsten 15 Jahren mindestens jährlich 5% des BIP betragen, um das Niveau der mitteleuropäischen Länder zu erreichen.

Die Übergangswirtschaft in Serbien weist nach wie vor strukturelle Schwächen auf. Dazu gehören:

- Ineffiziente und stark zentralisierte Verwaltung mit hohen administrativen Hürden;
- Rechtsunsicherheit mit langwierigen Verfahren;
- geringe eigene Produktionskapazitäten und Abhängigkeit von Importen, was die Handelsbilanz negativ belastet;
- hohe Abhängigkeit von Auslandsinvestitionen;
- ungünstige demografische Entwicklung mit weiterhin hoher Auswanderung junger Talente (ca. 30'000 pro Jahr);
- unzureichende öffentliche Investitionen;
- mangelnde Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu anderen europäischen Ländern (die für Forschung und Innovation bereitgestellten Mittel betragen nur 0,5% des BIP);

Für 2020 wird eine schrittweise Beschleunigung des Wirtschaftswachstums auf 4% angestrebt, was umfassendere Reformen erfordert. Das angestrebte BIP-Wachstum von 3,5% für 2018 scheint erreichbar, zumal im ersten Quartal 2018 ein BIP Wachstum von 4.5 % erreicht wurde. Die grösste Herausforderung wird jedoch darin bestehen, dieses Wachstum in den kommenden Jahren zu erhalten und zusätzlich zu beschleunigen. Serbiens strukturelle Probleme halten sein Wirtschaftswachstum seit Jahren unter demjenigen der vergleichbaren Länder in Mittel- und Osteuropa (Durchschnittswachstum 4,5% im Jahr). In Serbien investieren der private und der öffentliche Sektor zusammen weniger als 18% des BIP, während hohe und nachhaltige Wachstumsraten von mehr als 4% einen Anstieg des Anteils der Investitionen am BIP auf über 22% (regionaler Durchschnitt) erforderlich machen. Dies bedeutet, dass die Regierung ihre Ausgaben für öffentliche Investitionen erhöhen, aber auch öffentliche Unternehmen (vor allem EPS) reformieren und staatseigene Unternehmen (RTB Bor, Petrohemija) privatisieren muss, damit diese Unternehmen in neue Investitionszyklen eintreten können. Zudem sind auch Maßnahmen zur Verbesserung des Geschäftsklimas notwendig, um die Investitionen des Privatsektors - vor allem von kleinen und mittleren Unternehmen - zu erhöhen.

2. Internationale und regionale wirtschaftliche Abkommen

2.1. Politik und Prioritäten Serbiens

Aussenpolitisches Ziel Serbiens ist der Beitritt zur EU, den die Regierung bis 2025 anstrebt. Seit 2014 ist Serbien offiziell Beitrittskandidat und befindet sich in den Verhandlungen zur Erreichung des «acquis communautaire» mit seinen 35 Kapiteln. Dies bedeutet, dass sich Serbiens Wirtschaft wandeln muss, insbesondere bezüglich Verschuldung und Marktzugang.

Serbien ist Mitglied des IMF, der Weltbank und der Europäischen Bank für Entwicklung und Zusammenarbeit und verfolgt in den internationalen Gremien eine aktive Politik. Die Beitrittsverhandlungen zur Welthandelsorganisation (WTO) machen Fortschritte, erfordern aber noch rechtliche Anpassungen im Bereich genetisch veränderter Erzeugnisse und beim Marktzugang. Fast 90% des Aussenhandels wickelt Serbien mit Ländern ab, mit denen ein Handelsabkommen existiert.

Seit 2010 hat Serbien ebenfalls ein Freihandelsabkommen mit der EFTA. Das eidgenössische Parlament hat am 17. März 2016 dazu ein Zusatzprotokoll zur Förderung ökologischer Grundsätze im Handel ratifiziert. Eine Erweiterung des Abkommens mit der EFTA ist vorgesehen, um den Dienstleistungsbereich einzuschliessen; dies allerdings erst nach erfolgtem Beitritt Serbiens zur WTO. Serbien hat ausserdem Freihandelsabkommen mit Russland, Kasachstan, Weissrussland und mit der Türkei. Mit den USA hat Serbien ein Abkommen, das einen bevorzugten Status für Exporte garantiert. Mit der Ukraine ist das Land in Verhandlungen für ein FHA.

Serbien hat ein strategisches Abkommen mit China über die Kooperation in den Bereichen Energieversorgung, Infrastruktur und Transport. Mit einzelnen Mitgliedsländern der EU hat Serbien wirtschaftliche Abkommen so namentlich mit Italien und Frankreich. Mit Deutschland existiert eine sehr enge Beziehung sowohl im Bereich der Wirtschaft als auch auf politischer Ebene. Gleiches gilt für Österreich, dem historisch wichtigsten Investor im Land.

Serbien ist sehr aktiv in regionalen Foren, wie im Südosteuropäischen Kooperationsprozess (SEECP), dem Regionalen Kooperationsrat (RCC), in der Adriatisch-Ionischen Initiative (AI), der Mitteleuropäischen Initiative (CEI) und seit 2007 im Mitteleuropäischen Freihandelsabkommens (CEFTA).

2.2. Perspektiven für die Schweiz

Die bilateralen Wirtschaftsabkommen zwischen der Schweiz und Serbien umfassen alle Bereiche von beidseitigem Interesse, wie Handel und wirtschaftliche Zusammenarbeit (2001), technische und finanzielle Zusammenarbeit (2003), Schutz und Förderung von Investitionen (2007) und Doppelbesteuerung (2007). Eine Vereinbarung über die Ausübung von entlohnten Aktivitäten durch Familienmitglieder von Mitgliedern diplomatischer Missionen (2014) ergänzt diese bilateralen Abkommen. Serbien schloss 2010 ausserdem ein Freihandelsabkommen mit den Mitgliedern des Europäischen Freihandelsabkommens (EFTA) ab, dass alle zwei Jahre in einem "Gemeinsamen Wirtschaftsausschuss EFTA-Serbien" zusammentritt. Dank dem Abkommen mit der EFTA haben Investoren und Exporteure besseren Zugang zum serbischen Markt.

Die institutionelle wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern zeigt sich auch in der "Schweizerisch-Serbischen Wirtschaftskommission", die alle zwei Jahre zusammentritt. Am 20. Juni 2017 fand in Belgrad die 8. Sitzung des Ausschusses statt. Es wurden Möglichkeiten zur Stärkung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Bereichen wie Berufsausbildung, Gesundheit, Landwirtschaft, Umweltschutz und insbesondere im IT-Sektor erörtert.

Die Zusammenarbeit im Rahmen der Stimmrechtsgruppe Bretton-Woods (IWF und Weltbank) und der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) sind gut und stellen einen wichtigen Aspekt der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern dar.

3. Aussenhandel

3.1. Entwicklung und allgemeine Aussichten

Seit 2016 nimmt Serbiens Wirtschaft an Fahrt auf. Dem Wachstum trugen vor allem die Zunahme der Bruttoanlageinvestitionen, die gute Auslandsnachfrage nach Waren und Gütern sowie der ansteigende Privatkonsum bei. Die erzielte Stabilisierung des Staatshaushaltes hat wieder Spielraum für leichte Gehaltserhöhungen im öffentlichen Sektor und bei den Renten geschaffen.

Im Zeitraum Januar bis Dezember 2017 legten Serbiens Einfuhren um 13,8% auf 19,4 Mia. Euro zu. Importiert wurden vor allem Kraftfahrzeuge, Rohöl und Ölderivate, Elektrogeräte, Maschinen sowie medizinische und pharmazeutische Produkte. Die Warengruppen elektrische Maschinen, Kraftwerksausrüstungen, Düngemittel und Bekleidung wuchsen besonders deutlich.

Gleichzeitig verbesserten sich die Ausfuhren um 12% auf 15 Mia. Euro. Hauptexportprodukte Serbiens sind: Kraftfahrzeuge, Elektrogeräte, Obst und Gemüse, Weizen und Maschinenteile. Neben der Nahrungsmittelbranche gilt weiterhin die Automobilindustrie als die wichtigste Sparte des verarbeitenden Gewerbes. Bemerkenswert ist, dass sich die Exportstruktur Serbiens langsam diversifiziert und dass erfreulicherweise auch der Anteil an technologisch höherwertigen Produkten steigt. Die wichtigsten Handelspartner bleiben weiterhin die Länder der EU. 66.1% Serbiens Exporte gehen in den EU-Raum und 62.4% der Importe stammen aus der EU. Zu den den wichtigsten Exportländern in 2017 sind gehören Italien (1,99 Mia. Euro), Deutschland (1,89 Mia. Euro), Bosnien-Herzegowina (1,2 Mia. Euro), die Russische Föderation (881 Mio. Euro), Rumänien (726 Mio. Euro) und Montenegro (723 Mio. Euro). Auf der Importseite sind es Deutschland (2,5 Mia. Euro), Italien (1,9 Mia. Euro), China (1,6 Mia. Euro) und die Russische Föderation (1,4 Mia. Euro). Der zweitwichtigste Handelspartner nach Ländergruppen ist die CEFTA, in welche Serbien nahezu 3 Milliarden Euro exportiert und von dort 930 Million Euro importiert hat (Export/Import Deckung +319,7%). Regional betrachtet ist Bosnien und Herzegowina der grösste Handelspartner mit ca. 1.7 Mia. Euro, gefolgt von Montenegro (775 Mio. Euro) und Mazedonien (767 Mio. Euro).

Die erhöhte Dynamik bei den Kapitalinvestitionen und beim Privatkonsum dürfte den Einfuhren kurz- bis mittelfristig spürbar Auftrieb verleihen und Serbiens konjunkturellen Aufschwung auch in 2018 fortsetzen. Wichtige Impulse dafür geben einerseits die robuste Auslandsnachfrage nach Waren, aber auch positive Impulse von Investitionen im Zusammenhang mit einigen großen Infrastrukturprojekten in den Folgejahren. Trotz steigender Exporte leidet Serbien aufgrund der strukturellen Schwäche seiner Industrie weiterhin an einem chronischen Aussenhandelsdefizit. Dieses betrug 2017 4.4 Mia. Euro, was eine Steigerung von 12.9% im Vergleich zum Vorjahr darstellt, vor allem bedingt durch den erhöhten Import von Werkzeug- und Baumaschinen sowie neuer Produktionsausrüstung.

3.2 Bilateraler Handel

Das Handelsvolumen zwischen der Schweiz und Serbien bleibt trotz einem erfreulichen Zuwachs von 14.3% in 2017 mit insgesamt 373 Mio. CHF weiterhin auf einem bescheidenen Niveau (etwa 1% des gesamten serbischen Handelsvolumens). Die Importe aus Serbien betragen 149 Mio. CHF (+21.3% zu 2016), während die Schweizer Exporte 224 Mio. CHF (+28.9%) erreichten. Schweizer Exporte nach Serbien umfassen Produkte der chemischen und pharmazeutischen Industrie (38%), Maschinen und Geräte (20%), Fahrzeuge (10%) und Uhren (6%). Landwirtschaftliche Erzeugnisse (15%), Metalle (19%), Edelsteine und Edelmetall (13%), Textilien (12%) und Möbel (8%) waren die wichtigsten serbischen Lieferungen in die Schweiz.

Die Schweizerische Exportrisikoversicherung (SERV) wird für Serbien seit 2008 gewährt.

Das grösste Marktpotential Serbiens liegt in den Sektoren Landwirtschaft, Lohnfertigung (inkl. Textilien); Zulieferung zur Automobilindustrie, Lebensmittelindustrie; Holz-, Möbel-, und Kunststoffverarbeitende Industrie. Darüber hinaus stellen die erheblichen Bedürfnisse Serbiens im Bereich der Modernisierung und Infrastruktur für die Maschinen- und Metallindustrie, das Bauwesen, den Transportsektor, den Energieeffizienz- und Umweltschutzsektor sowie den Telekommunikations- Informations- und Kommunikationstechnikbereich (IKT) einen interessanten Wachstumsmarkt dar. Es gibt auch 14 Freihandelszonen in Serbien, die Exporten aus Serbien weiter stimulieren sollten.

Eine von der schweizerisch - serbischen Handelskammer anfangs April 2018 durchgeführte Umfrage zum Geschäftsklima hat ergeben, dass sich die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage in Serbien im Vergleich zum Vorjahr etwas verbessert hat: 2017 erwarteten 55% der befragten Unternehmen eine Verbesserung im laufenden Jahr, während die Erwartungen für eine bessere wirtschaftliche Lage in diesem Jahr etwas höher sind (63%). Auf der anderen Seite glauben 37% der Befragten, dass die wirtschaftliche Situation in diesem Jahr unverändert bleibt. In der Beurteilung der Faktoren, die die wirtschaftliche Lage negativ beeinflussen haben die Bereiche Effizienz der öffentlichen Verwaltung, Korruption und Kriminalität, Rechtssicherheit und Gesetzesvollzug, Steuersystem und Steuerverwaltung sowie die hohe Lohnbesteuerung negativ abgeschnitten. Die Unternehmen zeigten sich andererseits zufrieden mit der Produktivität und Motivation der Arbeitskräfte, ihrer Qualifikation und akademischen Ausbildung sowie mit der allgemeinen Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal und dessen Lohn- und Lohnnebenkosten. Ebenfalls positiv erwähnt wurde die Zollabfertigung aufgrund der seit 2016 vereinfachten und beschleunigten Verfahren.

4. Direktinvestitionen

4.1 Entwicklung und allgemeine Perspektiven

Die Auslandsinvestitionen in Serbien erreichten 2017 2.6 Milliarden EUR, wovon 72% aus EU-Mitgliedstaaten stammen. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Investitionen um eindruckliche 19.6%. Hauptinvestoren in 2017 waren die Niederlande mit 491 Mio. EUR, Österreich mit 251 Mio. EUR, Italien (209 Mio. EUR), Luxemburg (195 Mio. EUR), Deutschland (184 Mio. EUR). An 6. und 7. Stelle befinden sich die Russische Föderation (134 Mio. EUR bzw. Steigerung von 226% zu 2016) und die Emirate mit 132 Mio. EUR (+62.8%). Langfristig bleibt Österreich mit 3 Milliarden Euro der größte ausländische Investor in Serbien, gefolgt von Deutschland, Italien, den Niederlanden und Norwegen.

Investitionsaussichten bestehen insbesondere in exportorientierten Branchen (Lebensmittel, Automobil, Textil, Holz, Möbel, Maschinen, Metall- und Kunststoffverarbeitung, Bauwesen), in den Bereichen Landwirtschaft, Gesundheit, Verkehr, Energie und Umweltschutz (Abfall- und Abwassermanagement) sowie im Bereich der IKT, der momentan boomt. Als eines der Mittel, mit denen die serbische Regierung in den letzten Jahren versucht, die Wirtschaft anzukurbeln, sind ausländische Großinvestitionen, welche durch die Serbische Entwicklungsagentur (RAS) gefördert.

Potenzielle Investoren zeigen Interesse für die Automotive-, Textil-, Bekleidungs-, Holz- und Möbelindustrie (wie 2017 der Eintritt von Ikea in den serbischen Markt zeigt), im Segment der Informations- und Kommunikationstechnologien sowie in der produzierenden und verarbeitenden Industrie. Opportunitäten gibt es auch in der Industriemodernisierung, im Energiesektor, im Gesundheitssektor, und in der Landwirtschaft.

Für ausländische Unternehmen dürften kurz- bis mittelfristig Projekte im Bereich Infrastruktur-Rehabilitierung interessant sein, darunter Pläne der Stadt Belgrad im Abwasser- und Müllentsorgungsbereich, Bau von Eisenbahnlinien (Einführung des Hochgeschwindigkeitszugs Belgrad-Budapest auf dem Korridor 10) und Autobahnen (Korridor 11).

Beim Ausbau der Verkehrsinfrastruktur ist Serbien weiterhin auf ausländische Kredite angewiesen. Gerechnet wird mit umfangreichen Krediten aus China. Mit einem vom russischen Finanzministerium bewilligten Kreditvertrag sollen 700 Mio. USD in die Serbische Bahn einfließen. Die Verkehrspolitik und Projekte der grenzübergreifenden Zusammenarbeit sowie Förderung von Konkurrenzfähigkeit und Innovation von KMUs gehören auch zu den Schwerpunkten der von der EU finanzierten Unterstützung über das Instrument der Heranführungshilfe IPA (Instrument for Pre-Accession Assistance), welche 2016 insgesamt 166,4 Mio. Euro betrug. Umfangreiche Investitionen mit IPA Mitteln wurden in 2017 prioritär im Energie- und im Umweltschutzsektor eingesetzt.

Das Jahr 2016 war von der serbischen Regierung und der serbischen Wirtschafts- und Industriekammer zum „Jahr des Unternehmertums“ erkoren. Dabei wurden 16 Mia. Dinar (ca. 130 Mio. Euro, davon 2 Mio. für Innovation) Fördermittel für Klein- und mittelständische Unternehmen bereitgestellt. Dies wurde auch in 2017 fortgesetzt, mit dem Ziel, im Zeitraum 2015-2020 100.000 neue Arbeitsplätze zu schaffen und 30% Anteil am BIP zu generieren. Neben der Förderung der Investitionen in arbeitsintensive Produktion, will die serbische Regierung zukünftig möglichst viel High-Tech Unternehmen anziehen, die besser bezahlte Jobs für hochgebildete Fachkräfte bieten können und zur Minderung des Brain Drain

beitragen. Bisherige Anreizprogramme für große ausländische Unternehmen haben zur Beschäftigung zahlreicher Arbeitnehmer und Verringerung der Arbeitslosigkeit beigetragen. 2017 haben ausländische Arbeitgeber mehr als 10.000 neue Stellen geschaffen. In den kommenden Jahren wird sich der Fokus allmählich ändern. Die Regierung will sich auf Investoren konzentrieren, die moderne Technologien anwenden, zur Erhöhung des technologischen Niveaus serbischer Unternehmen beitragen und diese in deren Lieferketten integrieren und hochgebildete Fachkräfte einstellen. Neben der Förderung der Investitionen in arbeitsintensive Produktion, will die serbische Regierung zukünftig möglichst viel in Digitalisierung, Innovation und Bildung investieren, um das schnellere Wachstum der IT-Industrie zu ermöglichen.

In den ersten zwei Monaten 2018 beliefen sich die ausländischen Direktinvestitionen auf 436,9 Mio. EUR, was eine Zunahme von 21,8% im Vergleich zum gleichen Zeitraum 2017 darstellt. Dazu beigetragen haben die Einführung der elektronischen Baugenehmigungen und Steuererklärungen.

Im Jahr 2017 rangierte Serbien auf der Liste der "Doing Business" der Weltbank auf dem 43. Platz (von 190) (gegenüber Platz 47 im Jahr 2016 und Platz 54 im Jahr 2015). Es steht auch auf Rang 78 (von 137) des Global Competitiveness Index (gegenüber 90 im Jahr 2016), obwohl es hinsichtlich Innovationskapazität und "Business-Raffinesse" noch immer hinterherhinkt. Die Agentur Fitch und Moody hält Serbien für stabil, die Agentur S & P für positiv. Im aktuellen Ranking von Transparency International Corruption Perception Index (CPI) aus dem Jahr 2017 belegt Serbien den 77. Platz (von 180 Ländern), was eine leichte Verschlechterung verglichen zum Vorjahr bedeutet (Platz 72).

Die weiterhin ineffizienten Steuerbehörden begünstigen einen hohen Grad an Steuerflucht. Aktuellen Schätzungen zufolge werden 30 Prozent des serbischen Bruttoinlandsprodukts von der Schattenwirtschaft erwirtschaftet – mit all den begleitenden negativen Belastungen für den öffentlichen Haushalt und die Sozialsysteme.

Zu den wichtigsten Faktoren die das Geschäftsklima negativ beeinflussen gehören Korruption und Kriminalität, mangelnde Rechtssicherheit, Intransparenz bei öffentlichen Ausschreibungen, das Steuersystem und die Steuerverwaltung sowie die geringe Effizienz der öffentlichen Verwaltung. Zu den positiven Faktoren gehören Produktivität und Motivation der Arbeitnehmer, hoher Ausbildungsstand, tiefe Arbeitskosten sowie Qualität und der Verfügbarkeit lokaler Lieferanten.

4.2 Bilaterale Investitionen

Neben dem bilateralen Warenaustausch mit Serbien spielen auch Investitionen schweizerischer Unternehmen eine zunehmend bedeutende Rolle. Sie beliefen sich in der Periode 2005 - 2016 auf insgesamt über eine Milliarde Euro überschritten, womit die Schweiz zu den wichtigsten ausländischen Investoren in Serbien gehört und den 10. Platz belegt. Die steigenden Investitionen sind Ergebnis des verbesserten Geschäftsklimas, aber auch der Aktivitäten der Diaspora, vor allem in Fertigungsbereichen (Lebensmittel, Holz, Metall, Automobil, Chemie und Textilien) und bei Dienstleistungen (IT, Transport, Kontrolle, Sicherheit). 2017 betragen die Schweizer Investitionen 130 Mio. Euro, was eine Senkung von 44,4 % zum Vorjahr bedeutet, bzw. 5,1% Anteil der Gesamtinvestitionen in Serbien, welche in 2017 rund 2.6 Milliarden Euro ausmachten. Damit lag die Schweiz an 8. Stelle der FDI.

Eine in diesem Jahr durchgeführte Auswertung der Botschaft basierend auf Daten des Handelsregisters in Belgrad, hat gezeigt, dass in Serbien rund 500 Firmen mit Schweizer Privat- oder Firmenkapital aktiv sind. Die Struktur der Unternehmen ist sehr unterschiedlich. Sie reicht von internationalen Grossunternehmen wie Philip Morris, ABB, Nestlé über schweizerische pharmazeutische Unternehmen wie Roche und Novartis, die Mediengruppe Ringer Axel Springer bis hin zu KMUs, welche als Einzelfirma aktiv sind oder bis zu 300 Personen beschäftigen. Insgesamt werden in Serbien rund 11'000 Arbeitnehmer Schweizer Unternehmen, respektive von Firmen mit Schweizer Kapitalbeteiligung beschäftigt.

Die serbische Diaspora zeigt eine zunehmende Investitionstätigkeit in Serbien. Serben, die in der Schweiz leben (fast 200.000 Menschen) sind in der Regel gut ausgebildet und kennen die Situation in der Schweiz und in Serbien. Bezüglich der Rücksendungen nimmt die Schweiz mit 400 Millionen Euro den zweiten Platz nach Deutschland. Die serbische Diaspora, mit 5,1 Millionen Menschen weltweit, übertrug

im Jahr 2017 rund 2.8 Milliarden Euro nach Serbien und trug nahezu 8% zum BIP bei. Da viele Überweisungen nicht über formale Finanzinstitute laufen, ist dieser Prozentsatz wohl noch höher.

5. Handels-, Wirtschafts- und Tourismusförderung

5.1 Instrumente der Aussenhandelsförderung

Seit 1991 unterstützt die Schweiz mit ihrem Kooperationsprogramm den Transitionsprozess Serbiens mit insgesamt fast CHF 450 Millionen (durchschnittlicher Jahresbeitrag von CHF 20 Millionen). Die neue Strategie für die Jahre 2018-2021, die im April 2018 offiziell vorgestellt wurde, bedeutet eine weitere Erhöhung der Mittel um 25% (105 Mio. CHF über vier Jahre). Die Schweiz gehört weiterhin zu den vier größten bilateralen Gebern in Serbien (neben Deutschland, den Vereinigten Staaten und Schweden) und ist der größte bilaterale Geber pro Kopf. Zu den Schwerpunkten der Entwicklungszusammenarbeit zählen: Gouvernanz (DEZA), wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung (DEZA / SECO) sowie erneuerbare Energien (SECO). Hinzu kommen die Aktivitäten, die im Rahmen der Migrationspartnerschaft durchgeführt werden. Die Schweiz hat während der historischen Überschwemmungen des Landes im Mai 2014 auch erhebliche humanitäre Hilfe für Serbien geleistet, sowohl auf technischer als auch auf finanzieller Ebene (der Schaden wurde auf 1,5 Milliarden Euro geschätzt). Mit 7,5 Millionen Franken (ohne die durch private Spenden aus der Schweiz erzielten 3 Millionen Franken) war die Schweiz nach der EU der zweitgrößte Erbringer von humanitärer Hilfe.

Die Massnahmen im Bereich Wirtschaftlichen Entwicklung umfassen folgende Aktivitäten:

- Verschiedene Massnahmen zur Reform des **Geschäftsumfelds** werden über die Zusammenarbeit mit multilateralen Institutionen in mehrjährigen Projekten umgesetzt. Aktuell handelt es sich um ein Projekt zur Verbesserung des Serbischen Insolvenzsystems, ein Projekt zur Förderung der effizienteren Abwicklung der Rimessen sowie ein Projekt, welches darauf abzielt, die Qualität von Finanzreportings zu verbessern und dadurch das Investitionsklima in Serbien zu fördern.
- Das integrierte **Handelsförderungsprogramm** mit Serbien besteht aus drei Komponenten: (1) Unterstützung bei der Vorbereitung Serbiens für den WTO-Beitritt; (2) Unterstützung Serbiens beim Schutz und der Durchsetzung von geografischen Herkunftsbezeichnungen; (3) Exportförderungsprogramm im Bereich High-Tech. Das Swiss Import Promotion Programm (SIPPO) soll zusätzlich den Marktzugang und die Erschliessung neuer Geschäftsmöglichkeiten von serbischen KMUs in Sektoren wie Textil- und Bekleidungsindustrie, technisches Holz und Möbelherstellung und natürliche Inhaltsstoffe in den EU-Raum fördern und die Wettbewerbsfähigkeit dieser Unternehmen und somit die Zusammenarbeit und die Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz, dem EU-Raum und Serbien stärken.
- Zur **Finanzsektorunterstützung** gehört die Förderung des Zugangs von KMU und Finanzintermediären zu Kapital. Sie erfolgt vornehmlich über die Beteiligung an regionalen Risikokapitalfonds. Schweizer KMU's, die in Serbien investieren wollen, steht der SECO Start-up Fund offen. Aktuell werden in Serbien über den Fund 8 Investitionskredite im Privatsektor finanziert.
- Im Bereich der **Verwaltung öffentlicher Finanzen** unterstützt das SECO über Multi-Bi-Initiativen die Public Debt. Administration beim Kapazitätsaufbau im Schuldenmanagement, die Steuerverwaltung bei der Modernisierung des Steuersystems, das Statistikbüro beim Kapazitätsaufbau und der Umstellung auf europäische Standards, die zentrale Harmonisierungsstelle bei der Umsetzung eines effizienten Zertifizierungsmechanismus von internen Auditoren, das Treasury bei der Umstellung zu periodengerechter Buchführung und das Finanzministerium bei der Umsetzung von Reformen im öffentlichen Finanzwesen.
- Im Rahmen der zwei **Projekte zur Entwicklung des Privatsektors** (Private Sector Development Program) im Süden und Südwesten Serbien wird zu der Schaffung von Arbeitsplätzen und Einkommensmöglichkeiten in den weniger entwickelten Regionen Serbiens beigetragen. Dabei werden spezifisch die Sektoren Tourismus, Holzindustrie, traditionelle Produkte und Gartenbau

verbessert und effizienter gestaltet. Positive Erfahrungen sowie Elemente des dualen Bildungssystems konnten in Serbien in diesen Wertschöpfungsketten erfolgreich eingesetzt werden, was die Ausbildung junger Leute näher an die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes gebracht hat.

- Verschiedene Massnahmen in der Umsetzung von Schlüsselreformen in Bezug auf **Arbeitsmarktentwicklung und –vermittlung**, spezifisch auch von Jugendlichen, werden im Rahmen des Programms From Education to Employment (E2E) unterstützt. Dabei spielt der Transfer von Elementen des schweizerischen **dualen Berufsbildungssystems** eine wichtige Rolle, welcher zu einem besseren Abgleich zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt beitragen soll. Zusätzlich wird eine qualitativ gute Umsetzung des neuen Berufsbildungsgesetzes unterstützt, bei dem Schweizer Expertise durch das KOF der ETH zur Verfügung gestellt wird

Die in 2013 von der Schweizer Geschäftsgemeinschaft in Serbien gegründete **Schweizerisch-serbische Handelskammer (SSCC)** ist ein weiteres zweckmässiges Instrument zur Unterstützung und Förderung der bilateralen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Serbien. Die Handelskammer zählt derzeit 70 Mitgliedsunternehmen. Im November 2017 organisierte die SSCC eine erfolgreiche Konferenz über Innovation. Die Regierung der Republik Serbien betrachtet die Entwicklung von Innovation und IT-Technologien als eine der strategischen Prioritäten und betont auch die Schlüsselrolle der Schweiz im Bereich der Innovation und Digitalisierung.

Dank der seit einigen Jahren guten Zusammenarbeit zwischen Switzerland Global Enterprise (S-GE) und der Schweizerisch-serbischen Handelskammer (SSCC) im Bereich der Exportförderung wurde im Juni 2017 eine Leistungsvereinbarung mit S-GE unterzeichnet.

5.2. Interesse Serbiens für die Schweiz

Tourismus, Bildung und andere Dienstleistungen

Obwohl die Schweiz als Ferienziel und Ausbildungsort in Serbien über einen ausgezeichneten Ruf verfügt, ist das Potential vor allem aus Kaufkraftgründen weiterhin äusserst begrenzt. Schweiz Tourismus versucht, über Promotionsanlässe das relativ kleine Kundenpotential gezielt anzusprechen. Gezielt werden lokale Tourismusorganisationen, Reiseagenturen aber auch Journalisten zu Konferenzen, Messen, Besuchstouren und Festivals sowie anderen Grossveranstaltungen eingeladen. Die Zahl der Logiernächte serbischer Kurzaufenthalter (Touristen, Geschäftsleute und Besucher) in der Schweiz ist in 2017 zum Vorjahr leicht (-1%) gesunken und betrug 30'275 Übernachtungen. Die Zahl der Ankünfte ist hingegen um 6.3% auf rund 12'430 angestiegen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 2,4 Tage. Umgekehrt hatten Schweizer Kurzaufenthalter ca. 25'656 Ankünfte (11.2%) und 57'791 Übernachtungen (9.1%) in Serbien. Das im April 2015 als Ergänzung zum bereits bestehenden Luftverkehrsabkommen unterzeichnete Abkommen zwischen der Schweiz und Serbien sieht die weitere Liberalisierung des Luftverkehrs vor. Dies hat bereits auch konkrete Resultate gezeigt: die Zahl der Direktflüge zwischen Belgrad und neuerdings auch Nis nach Zürich, Genf und Basel beträgt im Sommer 37 Flüge pro Woche. Das Gesamt-Passagieraufkommen beläuft sich auf 400'000 Passagieren pro Jahr.

Die Schweiz als Investitionsstandort

Aufgrund der bis heute herrschenden relativen Schwäche des serbischen Exportsektors ist noch keine nennenswerte Präsenz serbischer Unternehmen in der Schweiz zu verzeichnen. Hingegen ist ein zunehmendes Interesse und vermehrte Anfragen nach dem Standort Schweiz festzustellen, auch für KMUs. Es gibt einige gemeinsame serbisch-russische Unternehmen im Energiebereich, welche ihre Aktivitäten über in der Schweiz domizilierte Firmen abwickeln.

Die Schweiz als Finanzplatz

Schweizer Banken haben bisher keine Absicht geäussert, eine Präsenz in Serbien mit Bankenlizenzen zu entwickeln. Hingegen sind Genfer und Zürcher Privatbanken im Bereich der Vermögensverwaltung in Serbien tätig. Schweizer Grossbanken sind namentlich im Investmentbanking aktiv.

Wirtschaftsstruktur

	Jahr 2012	Jahr 2017*
Verteilung des BIP		
Primärsektor	10,5%	7,3%
Verarbeitende Industrie	23,2%	32%
Dienstleistungen	66,3%	60,7%
- davon öffentliche Dienstleistungen	12,4%	12,8%
Verteilung der Beschäftigung		
Primärsektor	3,5%	1,7%
Verarbeitende Industrie	30,4%	30,1%
Dienstleistungen	66,1%	68,2%
- davon öffentliche Dienstleistungen	24,8%	34,0%

Quelle: Statistikamt Serbiens: Nationale Rechnungen (*Summe I-IV Quartal 2016), Umfrage über Beschäftigungszahlen nach Sektoren;

Wichtigste Wirtschaftsdaten

	2015	2016	2017	2018 ¹
BIP (Mrd. EUR)***	33,491	34,616	36,795	37,899
BIP/pro Kopf (EUR)***	4'720	4'904	5'211	n.a
Wachstumsrate (% des BIP)*	0,8	2,8	1,9	3.0
Inflationsrate (%)**	1,5	1,6	3,0	3.0
Arbeitslosigkeit (%)**	17,7	15,3	13.1	12.5
Budget-Saldo (% des BIP)**	-2,8	-0,2	0,8	n.a
Ertragsbilanz (% des BIP)**	-4,7	-3.1	-5,7	-4.2
Gesamtverschuldung (% des BIP)**	74,7	71,9	61,5	60.1
Schuldendienst (% der Exporte)**	25,9	25,6	18,2	n.a
Reserven (Importmonate)**	6,6	6,2	5,3	n.a

* Quelle: IWF, *World Economic Outlook* (Press Release No. 17/397, Dezember 2017; <http://www.imf.org/en/Publications/CR/Issues/2017/12/21/Republic-of-Serbia-Eighth-Review-Under-the-Stand-By-Arrangement-Press-Release-Staff-Report-45506>)

** Quelle: Serbische Nationalbank (NBS); <http://nbs.rs/internet/english/80/index.html>

***Ministry of Finance of the Republic of Serbia: <http://www.mfin.gov.rs/UserFiles/File/bilten%20javne%20finansije/2018/161%20bilten%20spojeno%20eng%20TEMP.pdf>

¹ World Bank Estimates and Projections

Handelspartner

Jahr: 2017

Platz	Land	Exporte vom Aufenthaltsland (Mio. EUR)	Anteil %	Ver. ² %	Platz	Land	Importe vom Aufenthaltsland (Mio. EUR)	Anteil	Ver. ¹
1	Italien	1'990	13,2	1,8	1	Deutschland	2'455	12,6	12,1
2	Deutschland	1'889	12,6	7,9	2	Italien	1'956	10,1	10,8
3	BiH	1'211	8,0	8,1	3	China	1'568	8,1	14,0
4	Russ. Federation	881	5,9	22,8	4	Russ. Föderation	1'411	7,3	3,6
5	Rumänien	726	4,8	-5,7	5	Ungarn	943	4,9	19,1
6	Montenegro	724	4,8	11,1	6	Polen	799	4,1	7,5
7	Bulgarien	590	3,9	53,0	7	Türkei	725	3,7	22,2
8	Mazedonien	560	3,7	3,9	8	Österreich	596	3,1	14,7
9	Kroatien	551	3,7	17,6	9	Rumänien	570	3,0	15,8
10	Ungarn	546	3,6	28,3	10	Frankreich	557	2,9	8,3
24	Schweiz	104	0,7	13,8	25	Schweiz	207	1,1	14,6
	EU	9'946	66,1	12,1		EU	10'966	62,4	12,3
	Total	15'047	100%	12,0		Total	19'419	100%	13,8%

Quelle: Statistikamt der Republik Serbien (RZS), Export-Import nach Ländern, Januar-Dezember 2017

² Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

ANHANG 4

Modul CH@WORLD: A750

PROVISORISCHE ERGEBNISSE

Eidgenössische Zollverwaltung EZV, Aussenhandelstatistik, 3003 Bern

TN103: Schweizerischer Aussenhandel nach Ländern und Kapiteln

18.04.2018

Periode: Januar bis Dezember 2016

Land: 136 Serbien

* = Veränderungsrate / Anteile nicht berechenbar

** = Veränderungsrate > 999,9 %

Total 2: Ergebnisse inklusive Gold in Barren und anderen Edelmetallen, Münzen, Edel- und Schmucksteinen sowie Kunstgegenständen und Antiquitäten.

Total 2		Import in Mio. CHF				Export in Mio. CHF				Saldo in Mio. CHF	
		2016	2017	+/- %	Anteil %	2016	2017	+/- %	Anteil	2016	2017
Total		123.09	149.29	21.3	100.0	173.94	224.21	28.9	100.0	50.85	74.92
01 - 24	Landwirtschaftliche Produkte	24.48	22.73	-7.1	15.23	2.90	2.73	-5.9	1.22	-21.58	-20.01
25 - 26	Mineralische Stoffe	0.02	0.02	11.8	0.01	0.15	0.09	-35.7	0.04	0.13	0.08
27	Energieträger	0.01	*	-100	*	1.51	1.92	27.1	0.86	1.51	1.92
28 - 29	Chemische Grundprodukte	0.46	0.80	68.7	46.02	5.59	4.33	-22.5	1.93	5.12	3.53
30	Pharmazeutische Erzeugnisse	1.90	1.93	1.4	1.29	56.99	81.62	43.2	36.40	55.10	79.69
31 - 32	Düngemittel, Farbstoffe, Pigmente	0.09	0.05	-48.9	0.03	2.32	3.79	63.4	1.69	2.22	3.74
33 - 34	Schönheitsmittel, Waschmittel	0.66	0.88	32	0.59	3.02	3.03	0.4	1.35	2.36	2.16
35 - 38	Stärke, versch. chemische Erzeugnisse	0.04	0.21	496.7	0.14	4.73	3.57	-24.6	1.59	4.70	3.36
39 - 40	Kunststoffe, Kautschuk	8.36	10.32	23.5	6.91	9.39	10.15	8.1	4.53	1.03	-0.17
41 - 43	Felle, Leder, Lederwaren	0.27	0.40	50.00	0.27	0.04	0.05	24.3	0.02	-0.23	-0.35
44 - 46	Holz, Kork, Flechtwaren	1.86	1.94	4.00	1.30	0.35	0.60	74.8	0.27	-1.52	-1.33
47 - 49	Papier und Papierwaren	3.40	3.50	3.00	2.34	8.20	9.89	20.7	4.41	4.80	6.40
50 - 63	Textilien und Bekleidung	13.13	17.51	33.4	11.73	0.39	0.37	-5.1	0.17	-12.74	-17.14
64 - 67	Schuhe, Schirme usw.	2.04	2.54	24.9	1.70	0.08	0.02	-70.2	0.01	-1.96	-2.52
68 - 70	Waren aus Steinen, Keramik, Glas	1.49	2.71	81.9	1.82	1.65	1.82	10.8	0.81	0.16	-0.88
71	Edelsteine, Edelmetalle, Bijouterie	12.13	20.03	65.2	13.42	0.05	0.03	-41.3	0.01	-12.08	-20.00
72 - 83	Unedle Metalle und Waren daraus	24.87	27.64	11.2	18.51	5.58	7.54	35.1	3.36	-19.29	-20.11

84	Maschinen (nicht elektrisch)	6.41	5.59	-12.3	3.74	23.19	31.38	35.3	14.00	16.82	25.79
85	Maschinen (elektrisch)	3.34	5.73	71.6	3.84	7.52	8.14	8.2	3.63	4.18	2.41
86 - 89	Fahrzeuge, Flugzeuge usw.	5.50	7.20	30.9	4.82	14.07	22.07	56.8	9.84	8.58	14.87
90	Opt. / medizin. Instrumente	4.11	4.86	18.3	3.26	8.62	15.25	76.8	6.80	4.51	10.38
91	Uhrmacherwaren	0.14	0.20	36.3	0.13	15.89	14.32	-9.9	6.39	15.75	14.13
92	Musikinstrumente	0.00	0.01	311.8	0.01	*	*	*	*	0.00	0.00
93	Waffen und Munitionen	0.03	0.26	905.7	0.17	0.03	0.01	47.1	*	0.00	-0.24
94	Möbel, Bettzeug usw.	7.61	11.41	49.4	7.64	0.66	0.62	-6.9	0.28	-6.98	-10.79
95 - 96	Spielzeuge, Sportgeräte usw.	0.74	0.79	6.4	0.53	0.99	0.85	-14.6	0.38	0.25	0.06
97	Kunstgegenstände, Antiquitäten	0.02	0.04	122.4	0.03	0.02	0.00	-99.8	0.00	0.00	-0.04

*Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung EZV; Handel Schweiz-Serbien

Hauptinvestoren nach Land

Jahr: 2017

Platz	Land	Direktinvestitionen (Mio. EUR, Bestand)	Anteil	Veränderung* (Bestand)
1	Niederlande	491,4	19,3%	43,8%
2	Österreich	251,3	9,9%	8,1%
3	Italien	209,0	8,2%	113,9%
4	Luxembourg	195,9	7,7%	-15,9%
5	Deutschland	183,7	7,2%	2,3%
6	Russische Föderation	134,4	5,3%	226,6%
7	UAE	132,0	5,2%	62,8%
8	Schweiz	130,4	5,1%	-44,4%
9	Ungarn	126,2	4,9%	278,7%
10	Grossbritannien	107,5	4,2%	171,5%
11	China	103,4	4,1%	48,7%
...	EU	1'841,1	72,4	30,5%
	Total	2'544,7	100%	19,6%

Quelle: Serbische Nationalbank (NBS)

*Veränderung gegenüber Vorjahr in%